

Vorlage an den Landrat

Beantwortung der Interpellation [2025/549](#) von Miriam Locher: «Prüfung einer bildschirmfreien Phase vor Abklärungen einer Autismusspektrumstörung»
2025/549

vom 10. März 2026

1. Text der Interpellation

Am 27. November 2025 reichte Miriam Locher die Interpellation 2025/549 «Prüfung einer bildschirmfreien Phase vor Abklärungen einer Autismusspektrumstörung» ein. Sie hat folgenden Wortlaut:

«In den letzten Jahren weisen verschiedene Fachpersonen der Kinder- und Jugendpsychiatrie darauf hin, dass ein übermässiger Bildschirmkonsum bei Kindern und Jugendlichen zu Verhaltensauffälligkeiten führen kann, die teilweise jenen einer Autismusspektrumstörung ähneln. Dies kann die diagnostische Einschätzung erschweren und im ungünstigsten Fall zu Fehlinterpretationen und somit zu unnötiger Belastung für Familien führen.»

Einige Abklärungsstellen – unter anderem im Kanton Zürich – empfehlen deshalb vor einer umfassenden ASS-Abklärung eine dreimonatige Phase ohne Bildschirmmedien. Ziel ist es, allfällige bildschirmbedingte Symptome klar von einer neuroentwicklungsbedingten Störung abzugrenzen und dadurch eine verlässlichere Diagnostik zu gewährleisten. Für viele Familien könnte dies auch eine Chance bieten, allfällige Verhaltensprobleme ohne sofortige Pathologisierung zu reduzieren.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1. Ist dem Regierungsrat bekannt, dass im Kanton Zürich bei gewissen Abklärungsstellen eine dreimonatige bildschirmfreie Phase vor einer ASS-Diagnostik empfohlen bzw. vorausgesetzt wird?*
- 2. Wie beurteilt der Regierungsrat die wissenschaftliche Evidenz zu den Zusammenhängen zwischen exzessivem Bildschirmkonsum, kindlicher Entwicklung und möglichen Symptomen, die jenen einer ASS ähneln können?*
- 3. Wie wird im Kanton Basel-Landschaft aktuell sichergestellt, dass diagnostische Abklärungen bei Verdacht auf ASS sorgfältig, evidenzbasiert und unter Vermeidung von Fehldiagnosen erfolgen?*
- 4. Ist der Regierungsrat bereit zu prüfen, ob auch im Kanton Basel-Landschaft eine zeitlich begrenzte Reduktion oder ein Verzicht auf Bildschirmmedien, zum Beispiel während drei Monaten, vor einer ASS-Abklärung empfohlen werden sollte, um Diagnosesicherheit und Chancengerechtigkeit zu erhöhen?*

5. Welche Massnahmen bestehen oder sind geplant, um Eltern, Schulen und Fachpersonen über die möglichen Auswirkungen von Bildschirmkonsum auf die kindliche Entwicklung sowie auf diagnostische Fragestellungen zu informieren?

6. Wie stellt der Regierungsrat sicher, dass Familien im Abklärungsprozess begleitet und unterstützt werden, insbesondere wenn ein bildschirmfreier Zeitraum sozial oder organisatorisch herausfordernd sein könnte?»

2. Einleitende Bemerkungen

Autismus wird vor allem mit Kindern in Verbindung gebracht, dennoch wird die Entwicklungsstörung teils erst im Erwachsenenalter diagnostiziert. Die Ursachen der ASS sind noch nicht gänzlich geklärt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass genetische Faktoren eine grosse Rolle spielen.¹

Während Autismus früher als selten galt, geht man heute davon aus, dass ungefähr ein Prozent aller Menschen von einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) betroffen ist.

ASS-Verdacht bei Säuglingen, Kleinkindern und Schulkindern

Manchen Eltern fällt bereits im Säuglingsalter auf, dass sich ihr Kind von anderen unterscheidet, andere werden in der Kinderarztpraxis oder später im Kindergarten darauf hingewiesen. Wichtig ist, dass im Anschluss an einen Verdacht möglichst frühzeitig eine autismusspezifische Diagnostik durch eine spezialisierte Fachstelle erfolgt. Eine relativ sichere Diagnose kann erst ab dem zweiten bis dritten Lebensjahr gestellt werden, da es zuvor schwierig ist, zwischen autistischen und nicht autistischen Auffälligkeiten zu unterscheiden. Leichtere Formen von ASS werden oft erst im Schulalter erkannt. Solche Kinder sind zwar meist schon im Sozialkontakt und im Spielverhalten aufgefallen, wurden aber nicht als Kinder mit einer ASS erkannt.

Autismusspezifische Diagnostik

Fachzentren bieten Autismus-Diagnostik nach internationalem Standard an. Dabei werden nach wissenschaftlichen Prinzipien konstruierte Fragebögen, Beobachtungsinstrumente und Tests durchgeführt. Bei der Diagnosestellung werden auch Informationen der Schule oder des Kindergartens und anderen beteiligten Institutionen eingeholt, da gerade das Verhalten in der Gruppe wichtige Hinweise für oder gegen eine ASS geben können. Die Autismus-Diagnostik ist folglich zeitintensiv.

3. Beantwortung der Fragen

1. Ist dem Regierungsrat bekannt, dass im Kanton Zürich bei gewissen Abklärungsstellen eine dreimonatige bildschirmfreie Phase vor einer ASS-Diagnostik empfohlen bzw. vorausgesetzt wird?

Dem Regierungsrat ist dies nicht bekannt. Auch den Verantwortlichen der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland (KJP PBL) sowie der Kantonspsychiaterin und Leiterin der Abteilung Spitalversorgung des Kanton Zürich sind keine derartigen Empfehlungen oder Voraussetzungen für die Abklärung einer ASS bekannt.

2. Wie beurteilt der Regierungsrat die wissenschaftliche Evidenz zu den Zusammenhängen zwischen exzessivem Bildschirmkonsum, kindlicher Entwicklung und möglichen Symptomen, die jenen einer ASS ähneln können?

Gemäss Einschätzung der Spezialisten der KJP PBL beeinflusst übermässiger Medienkonsum die kindliche Entwicklung auf allen Ebenen. Dies sowohl kognitiv, sprachlich, motorisch sowie sozial-

¹ <https://www.pukzh.ch/unsere-angebote/erwachsenenpsychiatrie/behandlungsschwerpunkte/autismus-spektrum-stoerung-ass/>

emotional und in der frühen Eltern-Kind-Interaktion. Es fehlen «reale» und auch haptische Erfahrungen. Auch der Smartphone-Gebrauch der Eltern wirkt sich auf das frühe Bindungs- und Spielverhalten kleiner Kinder aus und führt gegebenenfalls zu Verdacht auf ASS und/oder ADHS. Den Experten der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachstelle für ASS ist die massive Auswirkung des Medienkonsums auf die kindliche Entwicklung sehr bewusst und zwar nicht nur der direkte Einfluss auf das Kind, das schon im ersten Lebensjahr ein Smartphone bedient, sondern auch die Tatsache, dass Eltern sich vermehrt mit dem Smartphone beschäftigen statt mit ihrem (Klein-) Kind zu kommunizieren und zu spielen. All diese Beobachtungen fliessen in die Diagnostik und vor allem Psychoedukation von Kindern und Eltern ein.

Eine Metaanalyse von Ophir et al. (2023)² mit über 560'000 Teilnehmenden untersuchte den Zusammenhang zwischen Bildschirmzeit und ASS. Die Ergebnisse lieferten keinen belastbaren Hinweis auf einen kausalen Zusammenhang zwischen Bildschirmzeit und ASS, also keine Hinweise darauf, dass vermehrte Bildschirmzeit ASS verursachen oder maskieren könnte. Vielmehr ist wahrscheinlich, dass Kinder mit ASS häufiger Bildschirmmedien nutzen, dass also bereits Betroffene aufgrund der Erkrankung einen stärkeren Hang zu Mediengebrauch haben (reverse Kausalität).

Eine generelle Empfehlung auf bildschirmfreie Zeit vor einer ASS Diagnostik ist aus der vorhandenen Evidenz daher nicht ableitbar. Auch die Leitlinie der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF), auf die sich die Spezialisten der PBL beziehen, empfiehlt keine bildschirmfreie Zeit vor einer ASS-Diagnostik.³

3. *Wie wird im Kanton Basel-Landschaft aktuell sichergestellt, dass diagnostische Abklärungen bei Verdacht auf ASS sorgfältig, evidenzbasiert und unter Vermeidung von Fehldiagnosen erfolgen?*

Die diagnostischen Abklärungen bei Verdacht auf eine ASS erfolgt, nach internationalem Standard, in Fachzentren. Die Einhaltung der Standards liegt in der Verantwortung der Institutionen und Fachgesellschaften.

Die Experten der KJP PBL halten sich an den Goldstandard und die Leitlinien der ASS-Diagnostik. Die ASS-Diagnostik beruht auf verschiedenen Aspekten wie beispielsweise einer ausführlichen Entwicklungsanamnese und strukturierten Interviews und hat eine hohe Sensitivität und gute Spezifität.

Die Experten der KJP PBL bilden sich regelmässig weiter und bilden auch laufend neue Fachärzte und Psychologen in diesem Bereich aus (interne und externe Weiterbildungen), sodass eine evidenzbasierte Diagnosestellung durchgehend gewährleistet werden kann.

4. *Ist der Regierungsrat bereit zu prüfen, ob auch im Kanton Basel-Landschaft eine zeitlich begrenzte Reduktion oder ein Verzicht auf Bildschirmmedien, zum Beispiel während drei Monaten, vor einer ASS-Abklärung empfohlen werden sollte, um Diagnosesicherheit und Chancengerechtigkeit zu erhöhen?*

Der Regierungsrat anerkennt die Unabhängigkeit und die fachliche Expertise der zuständigen Fachzentren und Fachgesellschaften und sieht daher davon ab, im Einzelfall Empfehlungen zur Diagnostik oder Behandlung auszusprechen.

5. *Welche Massnahmen bestehen oder sind geplant, um Eltern, Schulen und Fachpersonen über die möglichen Auswirkungen von Bildschirmkonsum auf die kindliche Entwicklung sowie auf*

² <https://jamanetwork.com/journals/jamanetworkopen/fullarticle/2812722>

³ <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/028-018>

diagnostische Fragestellungen zu informieren?

Die möglichen Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung werden breit thematisiert. Die Fachbereiche der kantonalen Verwaltung, die Kinder, Jugendliche und Familien beraten und betreuen, thematisieren die relevanten Entwicklungen im Rahmen ihrer internen Kommunikation und Weiterbildung, um die Mitarbeitenden zu sensibilisieren. Die Auswirkungen der digitalen Welt auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sind aktuell vielfach Thema des Austauschs und der Weiterbildung.

Beispielsweise hat das Amt für Volksschulen der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) eine [Weisung zum Umgang mit den digitalen Lernbegleitern](#) erarbeitet. In der BKSD findet auf Anregung des Amtes für Kind, Jugend und Behindertenangebote eine breite Diskussion zum Thema «Gesundes und sicheres Aufwachsen im digitalen Zeitalter» statt. Die Gesundheitsförderung und -prävention an den Schulen wird primär durch das Amt für Gesundheit unterstützt.

Die Abteilung Gesundheitsförderung des Amtes für Gesundheit der VGD koordiniert kantonale und regionale Präventionsangebote und stellt sicher, dass aktuelle Erkenntnisse und Programme in den Schulen ankommen. Das Dokument «[Übersicht empfohlener Präventionsangebote für Schulen im Kanton Basel-Landschaft](#)», welches sie in Zusammenarbeit dem Amt für Volksschulen erstellt hat, bietet eine Übersicht dazu. Die Gesundheitsförderung hat gemeinsam mit der Kantonsbibliothek und der Elternbildung Baselland auch eine [Kampagne zum Aufwachsen mit digitalen Medien](#) für die Zielgruppe der 0- bis 4- jährigen Kinder gestartet. Im Rahmen der Kampagne wurde ein [Medienmeter](#) als Orientierungshilfe zum Aufwachsen mit analogen und digitalen Medien, sowie ein [Infolyer für Eltern](#) und ein [Leitfaden für Fachpersonen](#) veröffentlicht. Zur Kampagne gehört auch die Schulung von Fachpersonen der frühen Kindheit zum Umgang mit digitalen Medien.

6. *Wie stellt der Regierungsrat sicher, dass Familien im Abklärungsprozess begleitet und unterstützt werden, insbesondere wenn ein bildschirmfreier Zeitraum sozial oder organisatorisch herausfordernd sein könnte?*

Die notwendige Begleitung und Unterstützung wird durch die KJP PBL in jedem Einzelfall mit den betroffenen Familien besprochen, individuell und gemeinsam geplant. Zudem hat der Kanton Basel-Landschaft eine Leistungsvereinbarung mit dem [pädagogisch-therapeutischen Zentrum Basel-land \(ptz\)](#) abgeschlossen. Dieses bietet nicht nur Therapien an, sondern begleitet auch das familiäre Umfeld von Kindern vor dem Schuleintritt.

Liestal, 10. März 2026

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Dr. Anton Lauber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich